

Was kostet die Wahrheit . . .

Nach 90-jährigem Schweigen erkennt Deutschland den Völkermord an den Armeniern offiziell an

Zwölf gebeugte Steinsäulen stehen auf dem Hügel Zizernakaberd in Jerewan für die zwölf Regionen Armeniens, in denen heute nur noch die einsamen Kirchen und Klöster von der Zerstörung einer alten Zivilisation zeugen. Inmitten der Säulen ein bedrückendes Gefühl, das schwer in Worte zu fassen ist. Am ewigen Feuer gedenkt man der anderthalb Millionen Armenier, die 1915 dem Vernichtungsplan der jungtürkischen Regierung zum Opfer fielen. Von Anusch Kharatyan (Germanistikstudentin).

Seitdem sind nun 90 Jahre vergangen. Die tatsächlichen Orte des Erinnerns sind den Armeniern jedoch verbaut, weil die Türkei diese bis heute tabuisiert. Kein Armenier darf offen dort trauern, wo seine Vorfahren ums Leben kamen. Er bzw. sie kann die Bilder der Trauer um die Vorfahren nur in der Seele tragen und nicht ausladen. Auch heute bleibt eine Versöhnung zwischen den beiden Ländern aus, weil die Türkei ihre Geschichte - mit Rücksicht auf mögliche Komplikationen für die Beitrittsverhandlungen zur EU - beharrlich leugnet. Dabei unternimmt der türkische Staat harte Aktionen gegen kritische Intellektuelle, die das Wort „Völkermord“ auszusprechen wagen und verbot kürzlich etwa eine Historikerkonferenz in Istanbul.



Bild: ... sollte die Einheit symbolisieren

Nun hat endlich auch der Deutsche Bundestag am 16. Juni in einem gemeinsamen Antrag aller vier Fraktionen eine Resolution zum Völkermord an den Armeniern verabschiedet. Darin wird die Türkei zur offenen Aufarbeitung der Vertreibung und der Massaker an den Armeniern vor 90 Jahren im Osmanischen Reich aufgefordert. Es geht „um eine politische Antwort auf die politische Leugnung



Foto: So einen Rundtanz gab es noch nie! Die 163 Kilometer lange tanzende Menschenkette rund um den höchsten Berg Armeniens...

historischer Tatsachen“ (FAZ 24.02.05). Nach Meinung der Autoren geht es beim Gedenken an den 90. Jahrestag nicht darum, die Türkei auf die Anklagebank zu setzen, sondern sie in die ‚europäische Erinnerungskultur‘ mit einzubeziehen. Mit Blick auf die Neuwahlen wird das historische Geschehen auch von Rot-Grün mit dem Satz „In einer so zugespitzten Situation lässt sich jedes Thema politisch instrumentalisieren“ begründet. Diese Formulierung eignet sich natürlich hervorragend für die Neutralität. Wie sollte man den Text des Antrags formulieren, ohne türkischstämmige Wähler zu verärgern? Es wird der Vorschlag des türkischen Ministerpräsidenten unterstützt, eine Historikerkommission zum Thema einzusetzen, was eigentlich nichts anderes ist, als ein weiteres taktisches Manöver der Türkei, um die internationale Anerkennungswelle zu stoppen. Wie der Hamburger Professor Otto Luchterhand in einem Memo für den Bundestag erörtert, ist die Feststellung des Völkermords an den Armeniern kein „Historikerstreit“, sondern Aufgabe der Juristen. „Deutschland trägt in dem

Streit um den Völkermord an den Armeniern historisch, politisch und moralisch auch deswegen eine besondere Verantwortung, weil das von der Bundesregierung verwaltete Archivmaterial aus der Zeit des deutschen Bündnisses mit dem Osmanischen Reich im Ersten Weltkrieg bereits für sich allein, d.h. ohne die Hinzuziehung türkischer Archive ungeklärten Zustandes und Qualität, für die verbindliche juristische Feststellung des Völkermordverbrechens ausreicht. Seinen Opfern ist bis heute nicht einmal die minimale Genugtuung durch die Nation der Täter - das Eingeständnis der Tatsache selbst - zuteilgeworden, von einer Sühne der Verbrechen ganz zu schweigen. Die Überlebenden,

ihre Kinder und

Enkelkinder haben auf eine minimale Genugtuung aber zumindest einen moralischen Anspruch“, so Luchterhand.

Die Armenische Frage berührt also nicht nur die armenische und türkische Geschichte, sondern ebenso die deutsche und europäische Geschichte. Das neue politische Europa, das sich auf den Gräberfeldern und Trümmern der beiden Weltkriege herausgebildet hat - darunter begraben sind auch die bis zu 1,5 Millionen von den Osmanen ermordeten Armenier - war die Antwort auf eine Politik der Vernichtung. Erst jetzt und im Zuge des mehrseitigen Interesses an der Armenischen Frage werden die direkten und indirekten Verbindungslinien mit dem Holocaust immer offensichtlicher. Man sollte den Satz von Adolf Hitler (während des zweiten Weltkriegs auf dem Obersalzberg) „*wer redet denn heute noch von den Armeniern*“ nicht vergessen.

Das Erinnern an den Genozid ist ein prägender Bestandteil des armenischen Nationalbewusstseins. Entscheidend für diese neue Aufarbeitungsdebatte war natürlich das Wiedererlangen der staatlichen Unabhängigkeit Armeniens vor 15 Jahren. Das Bemühen der weltweit zerstreuten armenischen Diaspora, die Welt dazu zu bewegen, den Genozid offiziell anzuerkennen, ist ein starkes Band, das die Armenier in der Diaspora an ihr Herkunftsland bindet. Trotz dieser leidvollen Vergangenheit sieht die Welt der Armenier ganz anders aus: am Tag der Unabhängigkeit Armeniens, dem 28. Mai, hat das armenische Volk einen „Tanz der Einheit“ an den Füßen des Berges Ararat Hand in Hand getanzt. Mit einer 163 Kilometer langen tanzenden Menschenkette rund um den höchsten Berg Armeniens haben rund 250.000 Menschen, viele aus der Diaspora, den 87. Jahrestag der Gründung der ersten Republik gefeiert. Die Vergangenheitsbilder und die Gegenwart stehen so dicht aneinander, doch vor allem die Zukunft - glauben die Armenier - wird den einstigen Glanz ihres Heimatlandes wieder zurückbringen. Eine Vision, die für die Opfer des Völkermords hoffnungslos verloren ging.

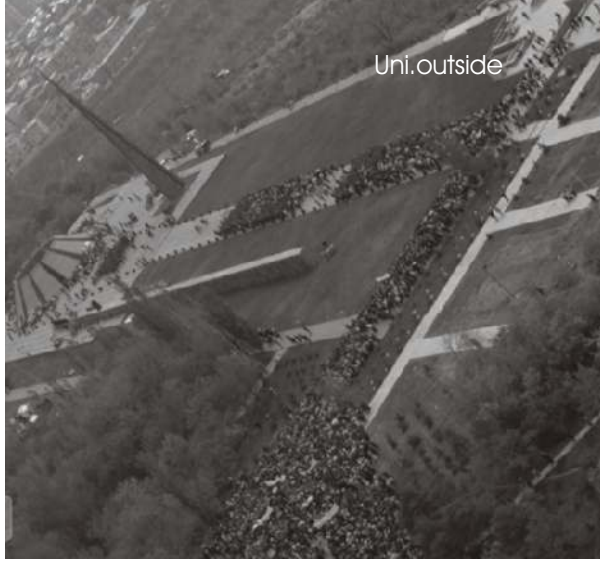


Foto: Hunderttausende kommen jedes Jahr am 24. April zum zentralen Mahnmal Zizernakaberd (Schwalbennest) in Jerewan, um Blumen für die Opfer des Völkermordes niederzulegen.

ANZEIGE

TREND CUTS ZUM STUDENTENTARIF



Für Sie: € 28,-
Für Ihn: € 18,-

WASCHEN,
SCHNEIDEN, FÖNEN

Tel.: 06421 / 13161

Barfüßer Str. 39 • 35037 Marburg

BEATE KUJUS
HAARMODE + PERÜCKEN